

Anti-Genderismus in Kroatien – Kontextbezogene Besonderheiten

Jadranka Rebeka Anić

In Kroatien begann die Angstmacherei vor einer sogenannten ‚Gender-Ideologie‘ mit der Verabschiedung des Gesetzes zur Bekämpfung von Diskriminierung im Jahr 2008. Sie intensivierte sich bei der Einführung der Sexualerziehung in den Schulen (2012), während der Unterschriftensammlung für ein Referendum über eine verfassungsrechtliche Definition der Ehe als Gemeinschaft zwischen Mann und Frau (2013) und anlässlich der Ratifizierung des *Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt*, bekannt als *Istanbul-Konvention* (2016-2018). Da eine ausführliche Analyse der Anti-Gender-Bewegung den Rahmen dieses Artikels sprengen würde und bereits Darstellungen existieren (vgl. Anić 2015; Anić/Brnčić 2015; Anić 2017; Hodžić/Šulhofer 2017; Bobić 2018), konzentrieren wir uns hier auf die Besonderheit des Kontextes, in dem der Anti-Gender-Diskurs in Kroatien stattfindet, und auf die spezifischen Eigenheiten, die für Kroatien charakteristisch sein könnten.

1. Der kroatische Kontext

Nach der demokratischen Wende (1990) kam es zu einer Revitalisierung der Religion (vgl. Marinović 2017); genauer gesagt: Es wuchs die Zahl der Bürger*innen, die sich als Gläubige bezeichnen, insbesondere als Angehörige der Katholischen Kirche. So erklärten beispielsweise 1953 73,9 % der Befragten, Angehörige der Römisch-Katholischen Kirche zu sein (Nikodem 2011: 13), nach der Volkszählung von 2011 waren es 86,28 % (Državni zavod za statistiku 2011).

Den Anstieg der Zahl der Bürger*innen, die sich als Angehörige der Katholischen Kirche bezeichnen, nutzen die kirchliche Hierarchie und Aktivist*innen der Anti-Gender-Bewegung als Argument dafür, dass im Hinblick auf die Fragen nach Verhütung, Schutz menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod, künstlicher Befruchtung, Sexualerziehung sowie nach der rechtlichen Definition von Ehe und Familie bzw. allen Fragen, die unter dem Sammelbegriff der ›Gender-Ideologie‹ (vgl. Anić 2012) zusammengefasst werden, die »christliche

Ethik«¹ in Betracht gezogen werden muss. Diese Forderungen werden auch mit den Vatikanischen Verträgen gerechtfertigt, die 1996 und 1998 zwischen dem Heiligen Stuhl und der Republik Kroatien abgeschlossen wurden. Nach den Bestimmungen des *Vertrags über die Zusammenarbeit in den Bereichen Erziehung und Kultur* soll nämlich »das Erziehungs- und Bildungssystem in öffentlichen Kindergärten und Schulen, einschließlich der Hochschulen, die Werte der christlichen Ethik berücksichtigen« (Ugovor 1996: Art. 1.2). Kritiker*innen dieser Abkommen sind der Ansicht, dass damit das grundlegende verfassungsrechtliche Postulat der Säkularität in Frage gestellt werde (vgl. Marinović 2017).

Um den Anti-Gender-Diskurs und die Anti-Gender-Bewegung in Kroatien zu verstehen, muss man sich allerdings auch das sozialistische Erbe der kroatischen Gesellschaft vor Augen führen. Der kroatische Religionssoziologe Željko Mardešić (Pseudonym Jakov Jukić) ist der Auffassung, dass es im sozialistischen Kroatien keinen Konflikt zwischen der säkularen Ideologie und der Religion gab, sondern einen Konflikt zwischen zwei Religionen: einer christlichen und einer marxistischen. Zwischen diesen zwei völlig unterschiedlichen Religionen habe eine »ausgeprägte Ausschließlichkeit, völlige Gegensätzlichkeit und äußerste Unverträglichkeit« (Jukić 1994: 365) geherrscht. Dieser Konflikt hatte auf beiden Seiten ähnliche Auswirkungen: Mit ihm wurde die jeweilige Identität gefestigt und der Kollektivismus gefördert (vgl. ebd.).

Zur kollektivistischen Ausprägung des Katholizismus in Kroatien trugen auch innerkirchliche Faktoren bei. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es keinen organisierten Laienstand mehr – kirchliche Verbände oder Vereine –, und die Volksfrömmigkeit wurde zur herrschenden Form des Katholizismus. Jukić zufolge ist die Volksfrömmigkeit stark kollektivistisch und ähnelt in vielen sichtbaren Ausdrucksformen dem kommunistischen Kollektivismus (vgl. ebd.: 373). Außerdem wird das Zweite Vatikanische Konzil nur seitens eines sehr engen Kreises von Theolog*innen und Lai*innen wirklich akzeptiert (vgl. Mardešić 2003: 20).

Für die aktuellen Debatten zur ›Gender-Ideologie‹ muss man auch die sogenannten ›politischen Katholik*innen‹ berücksichtigen, die es bereits während des Sozialismus gab. In dieser Zeit versuchten zahlreiche indifferente Christ*innen oder sogar Nicht-Christ*innen, die Religion als Mittel zum politischen Protest gegen das damalige repressive System einzusetzen (vgl. Jukić 1994: 366). Nach der demokratischen Wende streben sie nicht danach, die Stimmen der Gläubigen in die öffentliche Debatte einzubringen und zugleich andere Meinungen zu respektieren, sondern wollen der gesamten Gesellschaft ihre Prinzipien aufzwingen. Unter den verschiedenen Gruppen, denen sie angehören, führt Mardešić ehemalige

¹ »Christliche Ethik« meint in diesem Zusammenhang die traditionelle katholische Morallehre bzw. konkret die katholische Sexualmoral.

Kommunist*innen ebenso an wie Gläubige, die nie wirklich das Zweite Vatikanische Konzil angenommen haben. Die ehemaligen Kommunist*innen, die eher politische Veränderungen als religiöse Bekehrungen erlebten, setzen ihre ideologische Arbeit aber nicht mehr unter dem Zeichen des fünfzackigen Roten Sterns (ein Symbol des Kommunismus), sondern im Zeichen des Kreuzes fort. Rechtfertigung für ihre politische Exklusivität finden sie in der vorkonziliaren Theologie. Die Gläubigen, die das Zweite Vatikanische Konzil nicht ganz angenommen haben, sehen im politischen Katholizismus »eine Rückkehr der Kirchlichkeit ihrer Kindheit, als die Heftigkeit der Auseinandersetzungen das Maß der Rechtgläubigkeit war« (Mardešić 2003: 24).

Die politischen Katholik*innen leben ihren Glauben nach einem dualistischen Muster, demzufolge jeder politische Gegner böse und gefährlich ist. Zu den Hauptkennzeichen des politischen Katholizismus in Kroatien zählt Mardešić die Faszination für das Böse, Intoleranz, eine radikale Engführung von Politik und Kirchlichkeit, Angst vor der Welt, Zweifel an der Demokratie, die Dämonisierung der Moderne und der Säkularisierung, Besessenheit von der Vergangenheit und Hass auf alles, was nicht katholisch ist (vgl. ebd.: 22-23). In anderen Forschungszusammenhängen werden diese Merkmale als typisch für fundamentalistische Haltungen beschrieben.

Wichtig ist hierbei, auf eine weitere Besonderheit des kroatischen Kontexts aufmerksam zu machen, auf die Mardešić hinweist und die in aktuellen Debatten über die ›Gender-Ideologie‹ hervortritt. Er sieht die Gefahr, dass die legitime Kritik bestimmter Inhalte der Postmoderne in Kroatien als Aufruf zur Erneuerung einer retrograden vorkonziliaren Utopie einer Wiederherstellung der christlichen Gesellschaft verstanden wird (vgl. Jukić 1994: 377-378).

2. Die Anti-Gender-Bewegung in Kroatien: Netzwerke und Strategien

Alles oben Erwähnte: Der kollektivistische und politische Katholizismus, der wachsende Einfluss der Katholischen Kirche, die Revitalisierung der Religion, die dualistische Weltsicht, die Verabsolutierung der eigenen Ansichten und die Intoleranz gegenüber Andersdenkenden und Intoleranz gegenüber Andersdenkenden usw. erwiesen sich als ein geeigneter Rahmen für die Einführung und Durchführung einer »konservativen Revolution«, die eine Gruppe von Rückkehrer*innen ausgewandter Kroat*innen zu verwirklichen versucht (vgl. Hodžić/Štulhofer 2017: 68). Sie profitierten auch vom Generationenwechsel der (priesterlichen und daher männlichen) Theologen. Die vom Zweiten Vatikanischen Konzil geprägten Theologen, die eine Erneuerung der Kirche in dessen Sinne vorantrieben, sind entweder sehr alt oder gestorben; es ist eine neue Generation angetreten, die nach anfänglicher Offenheit immer opportunistischer wurde. Ihnen ist die Sicherung ihrer Arbeits-

plätze an den Theologischen Hochschulen wichtiger als ihre kirchliche und gesellschaftliche Verantwortung als Theologen.

Die Rückkehrer*innen nach Kroatien präsentieren sich als »neue Konservative«, als Träger einer »konservativen Revolution«. Zusammen mit einer weiteren kleinen Gruppe Konservativer in Kroatien, in der fast alle verwandtschaftlich miteinander verbunden sind (ausführlich in Hodžić/Štulhofer 2017: 64–65), bilden sie ein Netz aus Vereinen der Zivilgesellschaft, das zum Hauptträger der Anti-Gender-Bewegung wurde. Ihr Ziel ist es, politische Prozesse zu beeinflussen, sei es über politische Parteien oder Bürgerinitiativen.

Dieses Netz aus Vereinen konzentrierte sich seit 2010 auf die Entwicklung neuer Handlungsstrategien. Sie legen dabei besonderen Wert auf mediale Sichtbarkeit. Sie haben begriffen, dass ein einzelner Verein oder eine Einzelperson die Medien kaum dauerhaft auf sich aufmerksam machen können, weswegen sie immer neue Bürgerinitiativen und Vereine gründen, die einander bei den Auftritten in der Öffentlichkeit abwechseln. Damit suggerieren sie, dass es zahlreiche Vereine gebe, die dieselben Ideen teilen (Strategie des Astroturfing/Kunstrasenbewegung, s. dazu den Artikel von Strube). Tatsächlich haben jedoch häufig dieselben Personen verschiedene Vereine gegründet und geleitet, mehrere Initiativen ins Leben gerufen oder sie arbeiten in unterschiedlichen Funktionen in verschiedenen Vereinen.

Zu den neuen Strategien, die diese Vereine einsetzen, zählen Hodžić und Štulhofer: Das Erstellen zahlreicher Webseiten, Facebook-Kampagnen, E-Mail-Kampagnen, öffentliche Demonstrationen, zeitgemäße visuelle Präsentationen von Botschaften, die ein junges, urbanes und gebildetes Publikum ansprechen; die Nutzung juristischer Institutionen, besonders des Verfassungsgerichts, zur Blockade unerwünschter Programme und Gesetze oder zur Verankerung traditioneller Weltanschauungen in der Verfassung; gut formulierte juristische Klagen oder Androhung von Klagen gegen jene, die sie kritisieren; Videoaufnahmen, Online-Petitionen, Unterschriftensammlung für ein Referendum, offene Briefe; Organisation parlamentarischer Debatten, Lobbyismus; Power-Point-Präsentationen für Eltern, Lehrer*innen und Pfarrgemeinden, die die Sexualerziehung als »unwissenschaftlich« und als ein Mittel der Verbreitung einer »Gender-Ideologie« darstellen (vgl. Hodžić/Štulhofer 2017: 62–69). Hinzuzufügen ist dem auch das Auffordern der Eltern zum zivilen Ungehorsam, der Aufruf an sie, ihre Kinder nicht zum Aufklärungsunterricht zu schicken, ebenso öffentliche Gebete vor Krankenhäusern und die sogenannten *Märsche für das Leben*.

Obwohl die Hauptakteur*innen der Anti-Gender-Bewegung Katholik*innen sind und die traditionelle katholische Morallehre verbreiten, beharren sie darauf, dass die Bewegung überkonfessionell sei. Es ist ihnen gelungen, Unterstützungsbeschreiben der Kroatischen Bischofskonferenz und etwa zehn anderer Glaubengemeinschaften gegen künstliche Befruchtung, Sexualerziehung und gleichgeschlechtliche Ehen zu bekommen. Die Anti-Gender-Aktivist*innen be-

harren darauf, die »stille Mehrheit« zu vertreten, die unter ständigem Druck der »militanten Minderheit« der LGBTQI-Gemeinschaft sowie jener Politiker*innen stehe, die »von der Gender-Ideologie indoctriniert« seien (vgl. ebd.: 67). Unter dieser Behauptung, die »stille Mehrheit« zu repräsentieren, insistieren sie dann auf der Bedeutung des partizipativen Demokratiemodells, innerhalb dessen die Mehrheit bestimmen dürfe, was Recht ist. Beim Referendum zur Definition der Ehe beispielsweise war ihr Hauptargument, dass »die Frage des Referendums keine Frage der Moral oder des Glaubens [...], sondern eine Frage der Demokratie« (ebd.) sei.

Eine grundlegende Strategie der Anti-Gender-Bewegung in Kroatien, die international verbreitet und nicht originell, dafür aber erfolgreich ist, besteht darin, verschiedene Themen unter dem Begriff der ›Gender-Ideologie‹ zusammenzubringen. Die Vielfalt der Themen, die alle mit der vermeintlichen Gefahr der ›Gender-Ideologie‹ verbunden werden, fördert die konstante Aufmerksamkeit der Medien, suggeriert eine regelrechte Vervielfachung der Gefahr, erzeugt ein starkes Gefühl des Bedrohtseins. Dies bietet die Möglichkeit, immer wieder Angstgefühle wachzurufen und sie für immer neue Kampagnen (z.B. gegen die Ehe für alle, gegen die *Istanbul-Konvention* etc.) zu instrumentalisieren.

Eine weitere international angewandte Strategie besteht darin, alles, was mit der sogenannten ›Gender-Ideologie‹ assoziiert wird, eng mit dem Marxismus in Verbindung zu bringen. Im kroatischen Kontext entwickelt diese Strategie aufgrund der oben angeführten Gründe eine besonders stark mobilisierende Kraft und politische Konnotationen. Sie wird zudem auch in der Abrechnung mit sozialdemokratischen Regierungen eingesetzt (vgl. Anić 2015).

Zu den wichtigsten Strategien der Bewegung gehört auch die internationale Vernetzung, bei der besonders die kroatischen Rückkehrer*innen eine maßgebliche Rolle spielen (vgl. Hodžić/Štulhofer 2017: 69). Hier sollen nur zwei ihrer Aktivitäten angeführt werden – nämlich die Gründung des *Zentrums für die Erneuerung der Kultur* (»Centar za obnovu kulture«, im weiteren Text: COK) und des *Kulfests* – das, bei denen die internationale Vernetzung genutzt wird. Mit Hilfe dieser bildungsbezogenen bzw. kulturellen Gründungen soll ein weltanschaulicher Rahmen geschaffen werden, der den Erfolg verschiedener konkreter Einzelaktionen ermöglichen soll, die in Verbindung mit dem Kampf gegen die ›Gender-Ideologie‹ Ideen des ›neuen Konservatismus‹ verbreiten wollen.

Einer der Rückkehrer nach Kroatien, Stjepo Bartulica, hat im Februar 2009 das COK gegründet, dessen Mission es ist, den ›neuen Konservatismus‹ zu fördern, das traditionelle Ehe- und Familienverständnis zu stärken und sich für Lebensschutz, d.h. gegen Abtreibung, einzusetzen. Seit 2012 organisiert das Zentrum Sommerschulen für Studierende an der Universität in Zadar, zu denen Vortragende mit konservativer Weltanschauung eingeladen werden (vgl. *Ljetna škola*). Ebenso organisierte das COK im Mai 2014 auch das Festival der »progressiven« Kultur

(vgl. Kulfest 2014) in Zagreb, auf dem eine Reihe von Vorträgen und Panels zu den Themen ›moderner Konservatismus‹, Pro-Life-Bewegung und Abtreibung gehalten wurden. Im Juni 2019 erfolgte die Gründung der COK-Akademie. Zu den angekündigten Themen des ersten Moduls gehören der Progressivismus als neue säkulare Religion und die Grundprinzipien des sogenannten ›natürlichen‹ Gesetzes, d.h. der katholischen Naturrechtslehre (vgl. Pokrenuta 2019).

Das COK organisierte auch Kroatien-Tourneen der amerikanischen Publizistin und Aktivistin Judith Reisman. In ihren Vorträgen führte Reisman die aktuelle kroatische Sexualerziehung auf Alfred Kinsey zurück, dessen Forschungen sie als verbrecherisch, homosexuell und pädophil verleumdeten (vgl. Hodžić/Šulhofer 2017: 63). Dennoch wurde sie eingeladen, im kroatischen Parlament, an der Medizinischen Fakultät und an der Fakultät für Politikwissenschaft in Zagreb einen Vortrag zu halten (vgl. PSD 2013a); der Bürgermeister von Kroatiens Hauptstadt Zagreb verlieh ihr für ihre Arbeit die Medaille der Stadt Zagreb (vgl. Poslovni.hr/Hina 2013). Die Auftritte von Judith Reisman wurden von der COK-Akademie als Organisatorin der Reise in den Rahmen des Kampfes gegen die ›Gender-Ideologie‹ gestellt; sie weckten ein großes Medieninteresse und führten zu einer Polarisierung der kroatischen Öffentlichkeit.

Die Tradition des *Kulfestes* wird von der Stiftung *Vigilare* fortgeführt, die seit 2016 jedes Jahr das »Festival der Tradition und konservativer Ideen« (*TradFest*) organisiert. Zum *TradFest* 2016 wurde auch der ultrakonservative Kardinal Raymond Leo Burke eingeladen, der u.a. mit Steve Bannon zusammenarbeitete. Das Thema eines Runden Tisches lautete: »Wie lange noch Geschlechtserziehung und Gender-Ideologie in kroatischen Schulen?« (vgl. *TradFest* 2016). Eines der Themen 2017 war »Würde des Menschen: Rechtliche Situation, Kampf für das ungeborene Leben und Widerstand gegen die Gender-Ideologie« (vgl. *TradFest* 2017). 2018 hielten Mitglieder des Vereins für Rechtskultur *Ordo Iuris* aus Polen einen Vortrag zum Thema »Heilmittel für die Gender-Ideologie (und die Istanbul-Konvention)« (vgl. *TradFest* 2018). Der auf dem *TradFest* 2017 anwesenden Journalistin Ana Brakus zufolge erläuterten die Vertreter von *Ordo Iuris* und des *Christlichen Rechtszentrums* aus England den Teilnehmern des *TradFest*, »wie die Redefreiheit zur Verbreitung von Desinformationen und der Manipulation der Öffentlichkeit genutzt werden könne² und zeigten, »welche Ängste und Vorurteile geschürt werden sollten, um das Recht auf Ausdruck der Gender-Identität weitestgehend einzuschränken und genderbedingte Gewalt zu negieren³ (Brakus 2017; deutsche Übersetzung: Blažena Radas). *Ordo Iuris* gründete 2019 einen eigenen Verein in Kroatien.

2 »kako iskoristiti slobodu govora za širenje dezinformacija i manipulacija javnosti«

3 »koje strahove i predrasude poticati za maksimalno negiranje prava na izražavanje rodnog identiteta i negiranje rodno uvjetovanog nasilja.«

Zu den Erfolgen der Anti-Gender-Bewegung muss man auch die Legitimierung des Diskurses über den Einfluss traditioneller Moralvorstellungen und des Glaubens auf das staatliche Recht zählen sowie die erfolgreiche Mobilisierung der gebildeten urbanen Jugend (vgl. Hodžić/Štulhofer 2017: 70-71).

3. Zur Rolle der katholischen Kirche in Kroatien im Anti-Genderismus

Die Anti-Gender-Kampagne wurde von Anfang an intensiv und auf unterschiedliche Weisen von der Katholischen Kirche unterstützt. So druckte beispielsweise die Kroatische Bischofskonferenz (»Hrvatska biskupska konferencija«, im weiteren Text: HBK) als Ausdruck ihrer Unterstützung für die Kampagne gegen die Sexualerziehung ein Flugblatt, mit dem sie die Eltern zu verschiedenen Aktionen gegen die Einführung dieses Programms in das Schulsystem aufruft, da es unter anderem die ›Gender-Ideologie‹ propagierte (vgl. Letak). Mit dem Hinweis auf die vermeintliche Gefährlichkeit der ›Gender-Ideologie‹ unterstützt auch der Zagreber Erzbischof Kardinal Josip Bozanić die Initiative gegen die Sexualerziehung (vgl. Ciglenečki 2012; PSD 2013). Der Vorsitzende der HBK, Želimir Puljić, Erzbischof in Zadar, hielt vor Schulleiter*innen einen Vortrag über die Gefahren des »Genderismus«, der neben dem Positivismus, dem Liberalismus und dem Kommunismus zu den gefährlichsten Ideologien gehöre (vgl. L. A. 2013).

2014 hat die HBK das Hirtenwort *Als Mann und Frau erschuf er sie!* veröffentlicht, das sich an junge Menschen richtet und die ›Gender-Ideologie‹ scharf verurteilt (vgl. Anić/Brnčić 2015). Im November 2014 verfasste die HBK ein Schreiben, in dem sie alle Gläubigen »und alle gutwilligen Menschen« dazu aufruft, im Referendum, das der Verein *Im Namen der Familie* organisierte, dafür zu stimmen, dass in die Verfassung der Republik Kroatien ein Artikel eingeführt werden solle, nach welchem die Ehe als Lebensgemeinschaft von Mann und Frau definiert ist (vgl. Poziv 2013).

Im September 2017 veröffentlichte die HBK eine Botschaft, in der die Bischöfe ihre Sorgen zum Ausdruck bringen, dass mit der *Istanbul-Konvention* »leise, ohne ausreichende Erklärung der Begriffe, getarnt die Gender-Ideologie in unsere Gesellschaft Eingang finden« (Poruka 2017). Als im Oktober 2017 die Bürgerinitiative *Wahrheit über die Istanbul-Konvention* gegründet wurde, konnte sie an alle Pfarrämter Material zur Organisation von Podiumsdiskussionen über die *Istanbul-Konvention* und die ›Gender-Ideologie‹ schicken. Am 18. November 2017 wurde der Bürgerinitiative erlaubt, im Pastoralinstitut des Erzbistums in Zagreb eine Fachkonferenz über die *Istanbul-Konvention* und die vermeintlichen Gefahren der ›Gender-Ideologie‹ abzuhalten, auf der u.a. die These weltweit verheerender Folgen der ›Gender-Ideologie‹ vertreten, sowie die Behauptung aufgestellt wurde, dass heim-

lich und unter dem Vorwand des Kampfs gegen Gewalt diese ›Ideologie‹ in Kroatien eingeführt werden solle (vgl. Stručni skup).

Vor der Ratifizierung der *Istanbul-Konvention* wurden Demonstrationen abgehalten (24.3.2018 in Zagreb, 12.4.2018 in Split). Die HBK veröffentlichte die »Erklärung zur Ratifizierung der Konvention des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt«, in der sie die ›Gender-Ideologie‹ ablehnt und dazu aufruft, »dass die Volksvertreter im kroatischen Parlament gegen die Ratifizierung der Konvention stimmen« (Izjava 2018). Nachdem die Konvention unterzeichnet worden war, regten einige Theolog*innen eine öffentliche Debatte darüber an, jenen Politiker*innen, die für die Ratifizierung der Konvention gestimmt hatten, die heilige Kommunion vorzuenthalten, da sie mit dieser Tat eine »schwere Sünde« begangen hätten, denn die Konvention erlege »Genderismus« auf, bzw. eine »neue Interpretation des Menschen, die nicht mit der allgemein-menschlichen und insbesondere nicht mit der christlichen Auffassung des Menschen zu vereinbaren ist« (Ivanov 2018).

Die Katholische Kirche in Kroatien ist im Anti-Gender-Diskurs auch auf andere Arten aktiv beteiligt. So übersetzen katholische Verlage Bücher von Anti-Gender-Autor*innen (z.B. Gabriele Kuby und Marguerite A. Peeters) und geben sie heraus. Diese Bücher werden in kirchlichen Räumlichkeiten und durch die katholischen wissenschaftlichen Zeitschriften, Printmedien, Radio- und Fernsehsendungen beworben. Anti-Gender-Vereine und -Initiativen treten in kirchlichen Räumen auf.

Zum Anti-Gender-Diskurs tragen auch theologische Hochschulen bei, an denen Studierende ihre Diplom- und Magisterarbeiten auf Basis wissenschaftlich nicht haltbarer Texte von Anti-Gender-Autor*innen verfassen dürfen und sollen (siehe z.B. Orećić 2018; Peunić 2019). Ihren Beitrag leistete auch die Kroatische Katholische Universität, indem sie anlässlich ihres 10. Jubiläums im Jahr 2016 Kardinal Robert Sarah zu einem Vortrag zum Thema *Familie und die Gender-Ideologie* einlud. Darin stellte Sarah die »Gender-Theorie« als pseudowissenschaftliche Finte dar, in der »der Teufel persönlich die Finger im Spiel habe« (Sarah 2016). Sein Vortrag wurde auf diversen katholischen Portalen, Radio- und Fernsehsendungen übertragen und dort sehr häufig herangezogen, wenn gegen die Ratifizierung der *Istanbul-Konvention* argumentiert wurde. Der Krieg gegen die ›Gender-Ideologie‹ wurde in den apokalyptischen Rahmen eines zentralen Kampfes »zwischen dem Herrn und dem Reich Satans« gestellt (siehe Rodna).

Zusammengefasst kann man sagen, dass der Anti-Gender-Diskurs zum Mainstream in der Katholischen Kirche Kroatiens gehört. Er genießt breite Akzeptanz in kirchlichen Kreisen, welche ihrerseits für seine Verbreitung unter den Gläubigen sorgen. Der Hauptgrund für diese vorbehaltlose Akzeptanz des Anti-Gender-Diskurses ist die Tatsache, dass kirchliche Dokumente ihn zu belegen scheinen: Stellungnahmen des Heiligen Stuhls ebenso wie diverse Ansprachen der Päpste (Johannes Paul II., Benedikt XVI., Franziskus), öffentliche Stellungnahmen auf Bi-

schofskonferenzen (z.B. von Polen, Portugal, der Slowakei, Ungarn oder Norditalien) sowie ein Eintrag im *Lexikon Familie. Mehrdeutige und umstrittene Begriffe zu Familie, Leben und ethischen Fragen* (2003) des Päpstlichen Rates für die Familie, das mit der Imprimatur der Glaubenskongregation erschienen ist. All dies gilt in Kroatien als Beweis für die Orthodoxie der Thesen des Anti-Gender-Diskurses, die nicht in Frage gestellt werden sollen.

Literatur

- Anić, Jadranka Rebeka (2012): »Gender, Politik und die katholische Kirche. Ein Beitrag zum Abbau der alten Geschlechterstereotypen«, in: *Concilium* 48 (4), S. 373-382.
- Anić, Jadranka Rebeka (2015): »Gender, Gender ›Ideology‹ and Cultural War: Local Consequences of a Global Idea – Croatian Example«, in: *Feminist Theology* 24, S. 7-22.
- Anić, Jadranka Rebeka (2017): »Die Anti-Gender-Bewegung in Kroatien. Ein nationales Phänomen transnational beeinflusst«, in: Margit Eckholt (Hg.), *Gender studieren. Lernprozess für Theologie und Kirche*, Ostfildern: Grünewald, S. 413-433.
- Anić, Jadranka Rebeka/Brnčić, Jadranka (2015): »Missverständnisse um den Begriff ›Gender‹«, in: *Concilium* 51 (1), S. 121-126.
- Bobić, Lana (2018): »Doprinos feminističke teologije u dekonstrukciji ›rodne ideologije‹« (Beitrag der feministischen Theologie in der Dekonstruktion der »Gender-Ideologie«). Unveröffentlichte Diplomarbeit, Zagreb.
- Brakus, Ana (2017): »Tradfest: Moramo biti prepredeni« (»Tradfest: Wir müssen lüstig sein«), in: Novosti vom 24.11.2017, online unter: <https://www.portalnovosti.com/tradfest-moramo-bit-prepredeni> (vom 24.3.2020).
- Ciglenečki, Dražen (2012): »Bozanić na misi: Vjernike se vrijeđa i ponižava, zdravstvenim odgojem gura se rodna ideologija« (»Bozanić in der Messe: Gläubige werden beleidigt und erniedrigt, über die Gesundheitserziehung wird die Gender-Ideologie aufgezwungen«), in: Novi list vom 25.12.2012, online unter: www.novilist.hr/Vijesti/Hrvatska/Bozanic-na-misi-Vjernike-se-vrijeda-i-ponizava-zdravstvenim-odgojem-gura-se-rodna-ideologija (vom 24.3.2020).
- Državni zavod za statistiku Republike Hrvatske: Stanovništvo prema narodnosti i vjeri. Popis 2011 (Bevölkerung nach Nationalität und Religion. Volkszählung 2011), online unter: https://www.dzs.hr/hrv/censuses/census2011/results/htm/H01_01_12/H01_01_12.html (vom 19.4.2020).
- Hodžić, Amir/Štulhofer, Aleksandar (2017): »Embryo, teddy bear-centaur and the constitution: Mobilizations against ›gender ideology‹ and sexual permissiveness in Croatia«, in: Roman Kuhar/David Paternotte (Hg.), *Anti-Gender Cam-*

- paigns in Europe. Mobilizing against Equality, London/New York: Rowman & Littlefield Publishers, S. 59-77.
- Ivanov, Davor (2018): »Svećenik koji ne želi pričestiti one koji su glasali za Istanbulsku« (»Priester, der denjenigen die Kommunion verwehrt, die für die Istanbuler Konvention gestimmt haben«), in: Dnevnik vom 17.4.2018, online unter: <https://dnevnik.hr/vijesti/hrvatska/don-josip-muzic-nitko-se-ne-moze-pravdati-neznanjem-politicari-nisu-iznad-obicnih-vjernika---513962.html> (vom 24.3.2020).
- Izjava Hrvatske biskupske konferencije o ratifikaciji Konvencije Vijeća Europe o sprječavanju i borbi protiv nasilja nad ženama i nasilja u obitelji (»Erklärung der Kroatischen Bischofskonferenz zur Ratifizierung des Übereinkommens zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt«) (2018), online unter: <https://mladi.hbk.hr/vijesti/izjava-hrvatske-biskupske-konferencije-o-ratifikaciji-konvencije-vijeca-europe-o-sprjecavanju-i-borbi-protiv-nasilja-nad-zenama-i-nasilja-u-obitelji/> (vom 25.3.2020).
- Jukić, Jakov (1994): »Hrvatski katolici u vremenu postkomunizma« (»Kroatische Katholiken in der Zeit des Postkommunismus«), in: Crkva u svijetu 29 (4), S. 363-378, online unter: <https://hrcak.srce.hr/crkva-u-svijetu> (vom 25.3.2020).
- Kulfest – festival progresivne kulture (Kulfest – Festival progressiver Kultur) vom 5.9. 2014, online unter: <https://cok.hr/kulfest> (vom 30.3.2020).
- L. A. (2013): »Nadbiskup Puljić zadarskim ravnateljima održao lekciju o »dženderizmu« (»Erzbischof Puljić hielt Schulleitern eine Standpauke über den »Genderismus««), in: tportal.hr vom 17.12.2013, online unter: <https://www.tportal.hr/vijesti/clanak/nadbiskup-puljic-zadarskim-ravnateljima-odrzao-lekciju-o-dzenderizmu-20131217/print> (vom 25.3.2020).
- Letak HBK (o.J.): O programu zdravstvenog odgoja u školama (Handzettel KBK: Über das Programm der Gesundheitserziehung in den Schulen), online unter: www.dubrovacka-biskupija.hr/portal/index.php?option=com_k2&view=item&id=1130:PSD-hbk-o-programu-zdravstvenog-odgoja-u-%C5%A1kolama (vom 25.3.2020).
- Lexikon Familie (2003/dt. 2007). Mehrdeutige und umstrittene Begriffe zu Familie, Leben und ethischen Fragen. Hg. vom Päpstlichen Rat für die Familie. Paderborn/München/Wien/Zürich: Ferdinand Schöningh Verlag.
- Ljetna škola (Sommerschule) (o.J.): online unter: <https://cok.hr/category/eventi/ljetna-skola> (vom 19.4.2020).
- Mardešić, Željko (2003): »Politički dualizam i koncilsko kršćanstvo« (»Politischer Dualismus und Konziliaries Christentum«), in: Nova prisutnost 1 (1), S. 5-26, online unter: <https://hrcak.srce.hr/nova-prisutnost> (vom 25.3.2020)
- Marinović, Ankica (2017): »Neugodni mirisi ateizma: jedan aspekt hrvatske obrazovne stvarnosti« (»Der unangenehme Geruch des Atheismus: ein Aspekt der kroatischen Bildungswirklichkeit«), in: Tvrtnko Jakovina (Hg.), Dvadeset pet go-

- dina hrvatske neovisnosti – kako dalje? (Fünfundzwanzig Jahre kroatische Unabhängigkeit – wie geht es weiter?), Zagreb: Centar za demokraciju i pravo Miko Tripalo, S. 397-414.
- Nikodem, Krunoslav (2011): »Religija i Crkva. Pitanja institucionalne religioznosti u suvremenom hrvatskom društvu« (»Religion und Kirche. Fragen der institutionellen Religiosität in der modernen kroatischen Gesellschaft«), in: *Socijalna ekologija* 20 (1), S. 5-30.
- Orečić, Gabrijel (2018): Uvod u rodnu ideologiju (Einführung in die Gender-Ideologie). Unveröffentlichte Diplomarbeit, Zagreb.
- Peunić, Martina (2019): Marksistička ishodišta suvremene rodne ideologije (»Marxistische Ursprünge der aktuellen Gender-Ideologie«). Unveröffentlichte Diplomarbeit, Đakovo.
- Pokrenuta COK Akademija (COK Akademie gegründet) vom 2.6.2019, online unter: <https://cok.hr/pokrenuta-cok-akademija-pocetak-prvog-modula/vom> (19.4.2020).
- Poruka hrvatskih biskupa o nekim aktualnim pitanjima: »Založiti se za temeljne vrjednote obrazovanja i obitelji« (Botschaft kroatischer Bischöfe zu einigen aktuellen Fragen: »Einsatz für Grundwerte der Bildung und Familie«), (2017): in: *Službene vijesti Hrvatske biskupske konferencije* 16 (2), S. 22-25.
- Poslovni.hr/Hina (2013): »Bandić uručio Judith Reisman Medalju Grada Zagreba« (»Bandić verleiht Judith Reisman die Medaille der Stadt Zagreb«), in: Poslovni vom 31.1.2013, online unter: www.poslovni.hr/hrvatska/bandic-urucio-judith-reisman-medalju-grada-zagreba-229111 (vom 25.3.2020).
- Poziv biskupa HBK povodom održavanja ustavotvornog referendumu o braku (Aufruf der Bischöfe der KBK anlässlich des Referendums zur verfassungsrechtlichen Definition der Ehe) vom 18.11.2013, online unter: <http://biskupija-varazdinska.hr/vijesti/poziv-biskupa-hbk-povodom-odrzavanja-ustavotvorno-g-referendumu-o-braku/3520> (vom 19.4.2020).
- PSD (2013): »Bozanić o zdravstvenom odgoju« (»Bozanić über die Gesundheitserziehung«), in: Slobodna Dalmacija vom 1.1.2013, online unter: <https://slobodnadalmacija.hr/vijesti/hrvatska/bozanic-o-zdravstvenom-odgoju-na-ispitu-jemir-u-hrvatskoj-189767> (vom 25.3.2020).
- PSD (2013a): »Judith Reisman u Saboru« (»Judith Reisman im Parlament«), in: Slobodna Dalmacija vom 31.1.2013, online unter: <https://slobodnadalmacija.hr/vijesti/hrvatska/judith-reisman-u-saboru-hdz-ovci-se-ispricali-u-tude-ime-jovanovic-nije-dosao-192457> (vom 25.3.2020).
- Rodna ideologija – konačni obračun s čovjekom (Gender-Ideologie – eine endgültige Abrechnung mit dem Menschen) (o.J.): online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=FQSSixhofow&t=1606s> (vom 19.4.2020).
- Sarah, Kardinal Robert (2016): »Obitelj naspram rodne ideologije« (»Familie und Gender-Ideologie«), Lectio magistralis am 1.6.2016 an der Katholi-

- schen Universität in Zagreb, online unter: www.unicath.hr/hks2015/wp-content/uploads/2016/06/Lectio-magistralis_RS.pdf (vom 25.3.2020).
- Stručni skup Istina o Istanbulskoj (Fachkonferenz Wahrheit über das Istanbuler Übereinkommen) (o.J.): online unter: http://istinaoistanbulskoj.info/download/izvjesce_sa_skupa.pdf (vom 25.3.2020).
- TradFest (2016): online unter: <https://www.tradfest.org/tradfest-2016/> (vom 30.3.2020).
- TradFest (2017): online unter: <https://www.tradfest.org/tradfest-2017/> (vom 30.3.2020).
- TradFest (2018): online unter: <https://www.tradfest.org/> (vom 30.3.2020).
- Ugovor o suradnji na području odgoja i kulture (Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und der Republik Kroatien vom 19.12.1996), online unter: <http://hbk.hr/ugovor-o-suradnji-na-podrucju-odgoja-i-kulture/> (vom 25.3.2020).